

Siebenrock, F. 1901. Beschreibung einer neuen Schildkrötengattung aus der Familie Chelydidae von Australien: *Pseudemydura*.

Anzeiger der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse) 38(22):248-250.

Sitzung der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe vom 7. November 1901.

(Sonderabdruck aus dem akademischen Anzeiger Nr. XXII.)

Das w. M. Herr k. und k. Intendant Hofrath F. Steindachner überreicht eine vorläufige Mittheilung von Herrn Custos Friedrich Siebenrock, betitelt: »Beschreibung einer neuen Schildkrötengattung aus der Familie *Chelydidae* von Australien: *Pseudemydura*«.

Temperalbogen fehlt. Parieto-squamosalbogen anwesend. Parietalia von ungewöhnlicher Ausdehnung, so dass sie von oben gesehen die ganze Schläfenhöhle bedecken. Hals kürzer als die Dorsalwirbelsäule, Kiefer schwach, Unterkiefer-Symphyse schmaler als der Querdurchmesser der Augenhöhle. Erster Vertebraleschild nicht größer als der zweite. Vordergliedmaßen mit fünf, die hinteren mit vier Zehen behaftet.

Diese Gattung ist zunächst mit *Emydura* Bonap. verwandt, unterscheidet sich aber von ihr durch den bedeutend schmälern Unterkiefer, durch die erheblichere Größe des Plastrons und durch die Kleinheit und Lage der Humeralschilder. Der letztere Umstand gibt dem Plastron von *Pseudemydura* einige Ähnlichkeit mit jenem von der Gattung *Chelodina* Fitz., wo die Humeralschilder ebenfalls durch das sehr große Intergulare getrennt werden.

Pseudemydura umbrina n. sp.

Länge des Rückenschildes 10·6 cm; Breite desselben 8·1 cm; Höhe der Schale 3·3 cm, somit ist letztere in der Länge des Rückenschildes mehr als dreimal enthalten.

Rückenschild stark abgeflacht, mit einer sehr deutlichen Vertebraalfurche versehen, hinterer Rand seitlich nur wenig ausgedehnt, weshalb seine größte Breite (zwischen den achten

Marginalia) jene in der Mitte der Schale kaum übertrifft. Vorderrand abgestutzt, Hinterrand spitz zulaufend, da die lateralen Kanten der beiden Supracaudalia winkelig zusammenstoßen. Erstes Vertebrale hinten ebenso breit als lang, vorne aber etwas breiter und länger als die übrigen Vertebralia, dagegen schmaler als das zweite und dritte Vertebrale, jedoch ebenso breit als das vierte und fünfte. Erstes Costale ebenso breit als das erste Vertebrale, die übrigen Costalschilder schmaler als die entsprechenden Vertebralia. Zweites Costale am breitesten, fast doppelt so breit als das vierte. Alle Costalia am lateralen Rande länger als die entsprechenden Vertebralia. Discoidalschilder lederartig fein gerunzelt.

Nuchale von mäßiger Größe, trapezförmig, vorne breiter als hinten. Laterale Marginalia sehr schmal, am schmalsten das sechste Marginale, welches kaum mehr als ein Drittel so breit ist als das neunte. Die unteren Flächen der beiden Supracaudalia und auch theilweise der zunächst gelegenen elften Marginalia heben sich winkelig vom hinteren Schalenrande ab. Sie bilden mit den medialen Kanten der ersteren einen großen dreieckigen Ausschnitt, der mit einem ebensolchen am Hinterende des Plastrons, das knapp daranstoßt, ein rhomboidales Loch zum Durchlass des Schwanzes umschließt.

Plastron so groß als die Schalenöffnung, an den Seiten winkelig, Vorderlappen breiter als der Hinterlappen, letzterer am Ende winkelig ausgeschnitten, während der vordere abgestutzt ist. Breite der Brücke in der Länge des Plastrons dreimal enthalten, sie gleicht der halben Breite des Vorderlappens, Intergulare groß, herzförmig, nicht viel länger als breit, vorderer freier Rand gerade und schwach gezähnt, der hintere Winkel zwischen den Pectoralschildern eingeklemt. Gularen sehr klein, ein gleichschenkeliges Dreieck bildend, ihre mediale Kante beträgt kaum ein Drittel des Seitenrandes vom Intergulare. Die Humeralia sind klein und werden durch das breite Intergulare weit voneinander getrennt. Ihre Form und Größe zeigt viele Ähnlichkeit mit denen bei *Chelodina* Fitz. Sutura der Analschilder länger als die der pectoralen, aber kürzer als die Längsaxe des Intergulare. Die kürzeste Naht ist zwischen den Femoralschildern.

Kopf breit und flach, die Parietalknochen nehmen die ganze Breite des Schädels ein, der Hinterrand desselben nicht spitz vorspringend, sondern etwas eingebuchtet. Schnauze kurz, Interorbitalraum breit und concav, seine Breite übertrifft den Querdurchmesser der Augenhöhle. Unterkiefer schmal, die Breite an der Symphyse beträgt nicht ganz zwei Drittel des Querdurchmessers der Augenhöhle. Zwei deutliche Kinnbarteln, Rücken des Halses mit großen, aufrichtbaren, conischen Tuberkeln besetzt.

Rückenschild und Oberfläche des Kopfes umbrabraun gefärbt, Plastron schmutzig gelblichgrün, alle Nähte braun; Gliedmaßen und Halsrücken dunkelbraun.